

## Feuilleton.

### In der Zwischen-Stage.

Ein Drama unter „kleinen Leuten.“ Von R. B.

(Fortsetzung.)

Selbst wenn er das Geld nur leihweise ohne jede intimere Bedingung von der Köchin annähme, so würde die Kette der Dankbarkeit, mit welcher der sehr erkenntliche Jäger an die Huldebrand befestigt würde, ein stetes Hinderniß für sie, Lisette, bleiben.

Niemand als die eifersüchtigen Augen der Jungfer Huldebrand hatten bei der stillen Lisette etwas von der Neigung zu dem Jäger wahrgenommen. Niemand also auch als die vulkanische Jungfer bemerkte in den nächsten Tagen die Verstärkung in den Zügen des eifersuchtgefolterten Mädchens; die Köchin jubelte in ihrem Inneren darüber. Sie verbarg dies ihrer gehassten Nebenbuhlerin keineswegs, sie benahm sich noch widerwärtiger gegen die Arme als sonst und behandelte sie geradezu wegwerfend.

Ihr Triumph sollte jedoch nicht lange dauern; eine ganz ungeahnte Aenderung der Dinge vollzog sich.

Die Gräfin hatte, nach ihrer abgeschlossenen, unnahbaren Manier ihren Diensthöten gegenüber, ohne ein Wort darüber zu verlieren, sich vorgenommen, den Jäger loszukaufen. Er war ihr ein treuer, sittsamer, zuverlässiger Diener, den sie nicht gerne missen mochte. Zeit, dies ihm zu sagen, wäre noch immer genug, dachte die Gräfin, wenn die Freilassung käme.

Etwa einen Monat vor dem Termin zählte die alte Dame also eines Abends das Geld ab und verschloß diese Summe bis zum Morgen, wo sie zu schreiben beabsichtigte, in ihrem Schreibtische. Lisette, die im Nebenzimmer, dem Schlafgemach der Gräfin, auf ihre Herrin wartete, um diese wie gewöhnlich auszukleiden, hörte den Klang des Geldes, das Zählen, und ein Krampf zog plötzlich ihr Herz zusammen, ihr Athem stockte, ein Blitz fuhr aus ihren stillen, beschatteten Augen und schein und purpurroth werdend, schaute sie sich im Zimmer um. Dann saß sie in sich versunken auf dem Stuhle und erwartete wie erstarrt ihre Herrin.

Diese kam bald. Lisette verrichtete ihren Dienst und zog sich zurück, indem ihre Augen wie gebannt auf ein Schlüsseltäschchen geheftet blieben. — Ein Innehalten des Athems, eine geschickte scheinbar harmlose Handbewegung, und das Täschchen war in ihren Fingern und glitt in ihre Rocktasche.

Das Mädchen verließ jetzt das Schlafgemach. Um zu ihrer Kammer zu gelangen, mußte sie das Zimmer passiren, wo die Gräfin vorhin das Geld gezählt hatte. . . . Lisette durchschritt dieses, öffnete die hinausführende Thüre hörbar und verschloß diese laut, blieb aber im Zimmer. Dann stand sie athemlos lauschend still, leise öffnete sie darauf den Schreibtisch und nahm das Geld. Etwa bis Mitternacht verharrte das Kammermädchen fast ohne ein Glied zu rühren noch in dem Gemache, dann öffnete sie vorsichtig die Thüre des Schlafgemaches ihrer Herrin, legte lautlos die Schlüsseltasche an den alten Platz und schlich sodann, die Schuhe in der Hand, hinunter in ihr Schlafzimmer. Niemand war ihr begegnet, kein Laut hatte sich geregt; keine Seele konnte sie bemerkt haben, und das starke Athmen der Gräfin gab ihr die Gewißheit, daß diese fest geschlafen.

Noch in derselben Nacht suchte Lisette ein Schriftchen aus ihrer Komode hervor, schrieb nach einem Formular in demselben einen Brief, legte ihn zu dem Geld, verschnürte und versiegelte dies und fügte nach einem Zettelchen die Adresse bei. Bevor noch irgend Jemand im Hause erwacht war, hatte Lisette dies schon verlassen. In der Vorstadt kannte sie eine fast stumpfsinnige Waschfrau, der übergab sie das Päckchen nebst Porto und Trinkgeld mit der Anweisung, es heimlich sobald als möglich zur Post zu tragen und die Quittung darüber aufzubewahren, ebenfalls ohne

Jemanden davon etwas zu sagen, bis sie dieselbe abverlangert würde. Unbemerkt kam das Mädchen wieder in das Haus.

Besuche verhinderten die Gräfin an diesem und dem nächsten Tage das Geld abzusenden; als die alte Dame aber an dem zweitfolgenden sich ihres Vorhabens erinnerte und den Schreibtisch öffnete, fehlte das Geld.

Nicht sowohl des Verlustes wegen, als weil sie auf eine so unbegreifliche Weise bestohlen worden war, erschrad die Gräfin heftig. Die ganze Dienerschaft wurde zusammenberufen. Sämmtliche Bedienstete boten sofort eine Durchsuchung ihrer Effekten an, welche ein herbeigerufener Polizeikommissär auch ausführte. Es fand sich natürlich nichts. Die alte Dame hatte auf Niemanden Verdacht; auf die Frage des Polizeibeamten, wer am bewußten Abende zuletzt um sie gewesen und möglicher Weise Kenntniß von dem Verschließen des Geldes gehabt haben konnte, gab die Gräfin das Kammermädchen an. Es bot sich aber dem Kommissär nicht die geringste Handhabe, gegen Lisette einzuschreiten.

Ein sehr unheimlicher gedrückter Ton gegenseitigen Mißtrauens herrschte jetzt in der Zwischen-Stage; die alte Gräfin zeigte ein sehr mürrisches, verdrießliches Gesicht.

Ein derartiger Ausfall war für die Gräfin jedoch nicht so bedeutend, als daß sie ihr Vorhaben deswegen aufgegeben hätte. Die alte Dame schickte nach einigen Tagen neue fünfzehnhundert Gulden nach Innsbruck und war etwas überrascht von der Schnelligkeit, mit welcher die Angelegenheit des Jägers expedirt worden zu sein schien, denn kaum konnte nach ihrer Berechnung das Geld angekommen sein, da mußte man sich auch sofort hingesezt, den Freilassungsschein des Jägers geschrieben und abgesendet haben. Mit freudestrahelndem Gesicht brachte Friedrich der Gräfin das unter seiner Adresse angekommene Schreiben aus Innsbruck, welches seine Freilassung enthielt; jetzt ward ihm auch mitgetheilt, daß die Gräfin ihn losgekauft habe. Seinen Dank lehnte eine Stillschweigen gebietende Handbewegung der Herrin ab.

(Fortsetzung folgt)

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Dr. Rudolf Schädler.

#### Kornpreise vom Fruchtmarkt in Bregenz vom 30. Jänn.

Der halbe Megen	beste		mittlere		geringe	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Korn . . . . .	4	50	4	40	4	30
Roggen . . . . .	3	50	3	40	3	30
Gerste . . . . .	2	90	2	80	2	70
Türken . . . . .	3	—	2	90	2	80
Hafer . . . . .	1	80	1	70	1	60

#### Thermometerstand nach Reaumur in Vaduz.

Monat	Morgens 7 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 6 Uhr	Witterung.
Jänn. 28	+ 2	+ 1	— 2	fast ganz trüb; Sch
" 29	— 5	+ 1	— 1	fast trüb.
" 30	— 4½	— ½	— 1¼	hell.
" 31	— 1	+ 2¼	+ ½	¼ hell; Schnee
Februar 1.	0	+ 3	+ 1	bedeckt; schneit
" 2.	— ¼	+ 3	+ 1	halb hell.
" 3.	— ¼	+ 3	+ 1	trüb.

#### Telegrafischer Kursbericht von Wien.

4. Februar Silber . . . . .	107.10
20-Frankenstücke . . . . .	9.04

Druck von Heinrich Graff in Feldkirch.